

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

359 (4.8.1917)

Die Heeresberichte der 157. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.W. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfeldfront unvermindert stark.

Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein.

Auch im Artilleriekampf es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Südlich von Alles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin-des-Dames von uns besetzten Stellungen verlustreich fehl.

Somit blieb die Gefechtsfähigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Wahnhörner und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen. Treffer ins Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unversehr zurückgekehrt.

Som östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weitere Gelände.

Widerstands des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerstörungen ihren Rückzug fort.

In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Sorodenska-Jablakow überschritten.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung unterhalb Koslowa.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Westlich der Straße Seletin-Fundul-Moldovi, in den Waldpartien entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vorüberlegenen feindlichen Druck auf die Dithänge des Derczaker-Gebirges zurück.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen, und an der

Mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

W.W. Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtlich.)

Som westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die Artillerieeschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen fort. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß von Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorkämpfer erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Rom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerkraft; nichts östlich

von Monchy vordringende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Duffus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

Front des deutschen Kronprinzen.

Eine Ausnahme der Gefechtsfähigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südlich von Alles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein königlich-ungarisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen.

Oberleutnant Dostler rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von sechs gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tatzschschloß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Som östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

In Dnjalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Dnjestr in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhutverbände von Sorodenska zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Czernowitzer-Tal wurde Ruty genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge dringen unsere Divisionen kämpfend dem Feind über die Straße Schipoth-Moldawa-Suliza nach.

Südlich des Ljeto-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den War. Kabanulki zurückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Am Vorhang des Bergloks Obodesti schickerten feindliche Vorkämpfer.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.)

Som westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Unter dem lähmenden Einfluss unserer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Front gestern bis zum Mittag gering, erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Hefas bis Bieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vordringenden Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens 3 neu eingeleiteten Divisionen wieder einen großen Angriff.

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor. Unsere kampferprobten Divisionen wiesen sie durch

Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Inf.-Regt. schlug allein vier Angriffe zurück.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Alles nach tagelanger andauernder Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal, auch diese Stöße scheiterten.

Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen.

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Tatzschschloß seinen 21. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überfallen und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Nordufer des Dnjestr gewannen wir über Korolowka hinaus Gelände.

Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbittert Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszowski durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Links des Czernowitzer verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Zalusze und Wignitz im Fortschritt.

Im Czernowitzer-Tal bringen unsere Truppen auf Seletin vor; auch östlich des oberen Moldawa-Tales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Madensen

Erfolgreiche Vorkämpfer brachten uns nördlich von Jocsani und an der Rimnicul-Mündung mehrere 100 Gefangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

W.W. Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtlich.)

Som westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen in härtestes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front vom Dser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein.

Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südöstlich von Vilain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Som östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Angriffstrebiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Dnjalizien und der Bukowina neue Erfolge.

Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 15 Kilometern trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Die Beschießung der deutschen Handelsschiffe an der niederländischen Küste.

zu Bergen van Zeen, Ende Juli 1917.

Von unserm holländischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Nordsee vor Bergen, Schoorl und Camont mit Meer umgebung sind mit Snapper Not einem großen Unglück entronnen. Das ist der Gesamtindruck von einem Besuch dieser friedlichen Küstendörfer, die durch ein Seegeschehen so unerwartet aus ihrem geruhigen Leben aufgedreht wurden. Wir konnten mit verschiedenen Augenzeugen und Sachverständigen über die Ereignisse sprechen, und so vernahmen wir auch noch Einzelheiten, die bisher nicht bekannt geworden sind. Einstimmig wurde die Ansicht geäußert, daß allein durch einen allfälligen Unfall oder durch die Verletzung kein Einwohner getötet worden ist.

Ein Unteroffizier der holländischen Küstenschutz, der gerade nördlich von Bergen seine Wache bezogen hatte, und den Vorgängen von Anfang bis zu Ende gefolgt war, gab uns folgende Schilderung seiner Erlebnisse: „Gestern zog, wie schon oft vordem, ein Konvoi deutscher Handelsschiffe an unserem Küsten vorüber. Ich zählte, daß es sechs Schiffe waren. Wölblich kam eine große Anzahl englischer Torpedojäger in Sicht, die die deutschen Schiffe unter Feuer nahmen. Es gelang drei deutschen Schiffen, auf die Küste zu laufen. Aber die Torpedojäger gingen einem dieser drei Schiffe wieder von Grund ab. Die Besatzung der „Lavinia“ und der „Renate Leonhardt“ gingen darauf in ihre Boote. Obwohl die Schiffe fest auf dem Grund lagen, fuhren die Engländer doch mit Feuer fort, wobei die Küstenschutz davor bedroht wurde. Unsere Wachtposten erlebten spannende Augenblicke. Teilweise konnten sie hinter den Dünen etwas Deckung suchen. Ich selber mußte bei der Leuchtposition bleiben. Die Kügel und Granaten flogen um uns um die Ohren. Wir sahen, daß sie in den Dünen einschlugen. Es ist ein Wunder, daß keiner von uns getroffen wurde. Das ist ohne Uebertreibung und Ausschmückung, was ich selber erlebt habe.“

Wir bedanken uns bei dem Unteroffizier und wandten uns der Frühlingsküste zu, in der sich der Kapitän der „Renate Leonhardt“ befand. Dieser frühlückte dort gerade zusammen mit dem zweiten Maschinisten, dem Steuermann und dem Schiffszimmermann. Kapitän Methling erklärte sich sofort bereit, ausführliche Mitteilungen zu machen, und aus seinem Bericht sei hier wiedergegeben, was noch nicht allgemein bekannt ist: „Wir fuhrn ungefähr in einem Abstand von 2 bis 1 1/2 Meilen von der holländischen Küste innerhalb der holländischen Territorialgewässer. Wölblich sah ich, daß zwei Schiffe unteres Skonowis rechts auf die Küste zielten. Im selben Augenblick bekamen wir auch schon englische Torpedojäger zu Gesicht. Ich richtete meinen Kurs ebenfalls gleich landeinwärts und wurde unter Feuer genommen. Nach einigen Minuten aber wandten sich die Torpedojäger in südliche Richtung. In dem Glauben, daß die englischen Kriegsschiffe sich entfernen würden, weil wir schon auf den Strand gelauten waren, ließ ich den Anker fallen, um das Schiff zu retten. Die Mannschaften wollten von Bord. Aber ich überlegte sie davon, daß ihnen jetzt keine Gefahr mehr drohte, und befahl, das Frühlück zurecht zu machen. Kaum aber hatte ich diesen Befehl gegeben, als auch schon zwei der Torpedojäger zurückkehrten, sich mir bis auf 1/4 Seemeilen näherten, — das Schiff war also ungefähr 800 Meter von der Küste entfernt — und ein Schnellfeuer auf uns eröffneten. Jetzt wurden die Boote ausgelegt, und gerade, als ich das Schiff verlassen wollte, raffte ein Volltreffer meinen ersten Maschinisten von meiner Seite fort. Er stieß noch einen Wurf aus... ein leises Stöhnen... und es war vorüber.“ Hier unterbrach sich Kapitän Methling, und wir warteten still, bis er seine Haltung wiedergewinnen und seine traurige Erzählung beendet würde.

Nach einigen Augenblicken fuhr er fort: „Also wir versuchten nun, so gut es möglich war, in die Boote zu gelangen. Das kostete aber noch zwei Leuten der Mannschaft das Leben. Die Engländer feuerten unaufhörlich weiter, und ich sah, daß das Schiff wiederholt getroffen wurde. In den offenen Booten hatten wir es sehr schwer, denn die Kügel und Schrapnell fielen überall ringsum in das Wasser. Als wir endlich gelandet waren, mußten wir flach auf dem Boden weiter kriechen, weil die Engländer noch immer schossen. Die Bevölkerung versorgte uns gut, was wir sehr dankbar anerkennen. Aber wir hatten

nicht viel Lust zum Essen und Trinken, was man sich denken kann. An Bord des Schiffes ist jetzt eine Art Wache. Die Bevölkerung glaubt, daß das Schiff als Strandgut anzusehen sei. Ich bestreite das durchaus. Denn die „Renate Leonhardt“ ist nicht gestrandet. Das Schiff ist verankert und von uns im Auftrag der Kriegsmassnahmen verlassen worden. Ich will jetzt aber versuchen, mit meinem Steuermann, dem zweiten Maschinisten und dem Zimmermann das Schiff wieder zu erreichen und in Besitz zu nehmen.“

Auf meine Frage, ob wir vielleicht den Kapitän auf seiner Fahrt zum Schiff begleiten dürften, um den angerichteten Schaden mit in Augenchein zu nehmen, antwortete Kapitän Methling: „Mit Vergnügen, wenn ich nur selbst erst wieder an Bord bin.“ Darauf begaben wir uns in Begleitung an den Strand, wo eine Zolle wartete. Ein starker Seemann trug uns durch das Wasser in das schwankende Boot, und einige Augenblicke später fuhren wir auf dem ruhigen Meer in der Richtung auf die „Renate Leonhardt“. Unterwegs erzählte der zweite Maschinist uns noch, daß gleichzeitig mit den ansahrenden deutschen Schiffen ein belgisches Reliefschiff — wahrscheinlich „Gothland“ — aus dem „Wattenweg“ gefahren sei und durch seine eigenartigen Bewegungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen habe. Es besteht also die Vermutung, daß dieses Schiff der englischen Marine die Anwesenheit der deutschen Schiffe durch einen drablosen Bericht mitgeteilt hat.

Inzwischen hatten wir uns der „Renate Leonhardt“ genähert. Aber weder die Bewachungstruppen noch die Besatzung schienen uns besonders freundlich gesinnt. Man rief uns drohend zu, daß das Schiff verlassen angetroffen war, und verweigerte dem Kapitän den Zutritt. Wir merkten dann, daß es sich um die Konkurrenz zwischen zwei Schiffbergungsgesellschaften handelte, nämlich Dirkzwager und Zur Mühlen. Letztere hatte eine Mannschaft aus Ketten an Bord geschickt, die damit beschäftigt war, das Leck am Schiff zu schließen. Da die Rolle des Kapitän Methling in der Nähe eines Dampfers der Firma Dirkzwager gesehen worden war, fürchteten die Leute, daß diesen die unerwartete Beute zufallen könne. Deshalb verweigerten sie dem Kapitän einfach den Zugang zu seinem Schiff. Doch dieser ließ sich nicht abdrücken. Er fuhr auf einen der holländischen Torpedojäger zu, die sich in der Nähe befanden. Dann

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Thätigkeit erneut bewiesen. Wie sie anfangs Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschütterlich trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Blota-Liya bis über den nördlichen Sereth zurück warfen, so nahmen sie gestern in kampfesfreiem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Nivra am Brucz. Zwischen Dajeitr und Bruth er kämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowitz die Czei Verenzanka und Sniatyn.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Miznik. Der Feind wurde dadurch zum Rücken der Czeremoszlinie gezwungen und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpaten, am Oberlauf des südlichen Sereth, sowie beiderseits von Moldawa und Suczawa gewannen wir im Angriff östwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen am Westkarpaten-Abchnitt ihre vorderen Stellungen auf.

Am Vereczker-Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. 5 Mal griff er im Laufe des Tages am Mgr. Casinului an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrängt.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensun und a: der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

M. A. Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.)

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen, eine der gewaltigsten des heute Erfolge versprechend zu Ende gehenden dritten Kriegesjahres. Mit Waffen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges auch nicht im Osten von Brussilow eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Nordschote und Wareton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag gegen die „Woods-Belt“, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.

Gua geballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten aufeinander. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem 14-tägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unserer Abwehrzone ein. Er überbrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungestümen Gegenangriffen warfen sich unsere Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn in tagsüber während erbitterter Kämpfe aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte die Diktatorste nicht durchgehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vordringende Angriffe brachten keine Veränderung zu des Feindes Stellungen; sie scheiterten vor unserer neugegliederten Kampflinie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der feine Opfer schenken den Gegener.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Aushalten und die vorzügliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre, Minenwerfer, die Rühmlichkeit der Flieger und freneste Kämpferfüllung der Nachhutgruppen und anderer Hilfswaffen, in Sonderheit auch die zielbewusste ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Stab und Stamm des Deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuverichtlich entgegen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligen vergeblichen Anstürmen gegen unsere vollbesetzten Stellungen östlich Filain.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Inf.-Div. dem Feinde wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen entrissen die Regimenter nach kurzer vorbereitender Feuervorbereitung den Franzosen das Grabengelände auf der Hochfläche südlich des Gehölzes La Vovelle. Neber 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Stoßtrupps aus der Schlucht nordöstlich von Tranon geholt wurde, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Stellungen abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere badi sche Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Gestes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Neber 500 Gefangene konnten dort eingebracht werden.

Bom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Unsere nördlich des Dajeitr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Wilki-Bach zum Kampf gestellt hatte, in den Flußwinkel von Chotin zurück.

Zwischen dem Dajeitr und Bruth durchbrach eine Stoßtruppe russische Stellungen an der Bahn Sorodinka-Czernowitz, während ihr Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Ivanow abwehrte.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teil der Waldkarpaten gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgesetzten zäh verteidigte Talstrecken.

Am Mgr. Casinului wiesen Gebirgsgruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

M. A. Großes Hauptquartier, 2. August. (Amtlich.)

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Langemarck bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampfpositionen bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht früh morgens östlich von Wytschachte erneut vordringende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurden sie von unseren bewährten Kampfgruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badi schen auch hannoversche und obdenurbische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich

auf über 700 Mann erhöht.

Bom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Brucz und Dajeitr wurden russische Nachhutpositionen bei Wygoda an der Straße nach Chotin geworfen.

Nördlich von Czerowik näherten sich unsere Divisionen auch südlich des Dajeitr der russischen Grenze.

In der Bar d'Or.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Man kommt auch einmal hinter die Front. Wie es der Kriegsgeist ist, die Truppenverhältnisse wollen. Und hat eine Kruppe, die liegt sie in einer eroberten Stadt still, kommt sie und denkt darüber nach, das es noch andere Dinge auf der Welt gibt, als ständig auf dem Posten zu sein, in keiner Minute zu wissen, ob die nächste nicht den Tod bringt. Nun ist die wunderschöne flandrische Stadt abgetrennt, von der vielleicht der zehnte nur weiß, daß die Spinnenindustrie dort eine große Wirtin hatte. An der Place d'Armes spielte eine Militärkapelle die Nacht am Wein. Schöne Französinen traukelten dazu im Takt. Und die französische Jugend liebt Einzelmarch zum deutschen Art. Wo und zu kam auch ein frecher Bengel und bettelte in unterhändlicher Weise. Ob dies alte Gewohnheit im Lande der „wahrschafsten Kultur“ ist?

Eine fremde Stadt beschäftigen, strengt an. Noch dazu, wenn die Sonne freundlich scheint. Mo trinken wir einen! „Kinder, wir gehen in eine Bar.“ „Ne“, sagt ein Kamerad, „nichts zu machen. Bei uns daheim war auch einmal eine. Die hatte sogar ein Regler. Na, und was das für Sachen gab — danke für Obst!“ Die anderen lächeln. „Alter Sohn, hier sieht es ein Ding anders aus. Unter deutscher Herrschaft noch viel anders! Wo wer kommt mit?“ Auf der Straße sah er Vinken offeriert sich bereits schon ein Vokal. Es ist die Bar d'Or. Gut, gehen wir hinein! Gold kann uns diese goldene Bar nicht kosten. Das liegt daheim bei der Reichshank. In Reihen gesetzt rechtsum! Zunächst gibt es nur Rauch zu sehen. Soldaten aller Waffengattungen hocken an den Tischen. Einer trinkt, andere spielen Karten, wieder andere schreiben Feldpostkarten zur Heimat. Alle aber rauchen. Auch die Franzosen, die mürrisch in der Ecke sitzen. Natürlich hat jeder seine lange Pfeife mitgebracht. Kommt so ein Franzose ins Lokal, dann pfanzelt er sich, wie er ist, auf einen Stuhl. Ein höflicher Mensch, den Gut zu ziehen — so weit ist man in Frankreich noch nicht gekommen! Dann wird das grüne Rädchen „Burrus“ auf den Tisch gelegt. Das Stöpfchen der Pfeife nimmt lange Zeit in Anspruch, und endlich wird angebrannt! Ist das gefahren, so verlangt der Gast sein Getränk, und die dicke Birkin, keineswegs ein Abbild dessen, was man sich unter französischer Frauenhöflichkeit vorstellt, machtselt schwerfällig hinter der Theke hervor. „Madame, eine Bouteille rouge!“ Sie schenkt die Gläser mit dem dunklen Rotwein voll. Der erste Durst ist gestillt, und nun beginnen auch

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die russische Karpatenfront ist jetzt zwischen Bruth und den Südfhängen des Kelemen-Gebirges in die Höhe.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach Bruth vor Kimpolung.

Zwischen Litow und Casinul-Tal setzt der Feind auf gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinul zu gewinnen.

Mehrere nach festigen Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

M. A. Großes Hauptquartier, 3. August. (Amtlich.)

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regenerierendem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste nach nordöstlich von Ypern besonders heftig.

Barstöße der Engländer an der Straße von Langemarck bis zur Lys und östlich von Diktatorste scheiterten. Ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Dörfer geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Vasse-Kanals sowie bei Monchy und Harrincourt verliefen für uns günstig.

Front des deutschen Kronprinzen.

Westlich von Allemant, an der Straße Laon-Sois, drangen französische Kompanien vorübergehend in einen unserer Gräben. Sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maas-Ufer wurden morgens und abends nach harter Feuervorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt-Gestes abgeschlagen.

Bom östlichen Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Westlich von Sniatyn örtliche Kämpfe.

Troh zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Entschärfungen am Unterlauf des Brucz im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Rudryn besonders aus.

Zwischen Dajeitr und Bruth hielt der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals der Inf. Likmann abzuziehen. Die nördlich von Czerowik auftaucht der Feind vor den Kränzen.

Seine Truppen sind vom Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Kritek, südlich des Bruth vom Westen im 1. und 2. Truppen unter persönlicher Führung Seiner K. Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generalobersten Erzherzog Joseph in Czerowik eingedrungen.

Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit!

Weiter südlich durchbrachen andere Kräfte der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

schon gestern die russischen Stellungen bei Slobodaia und Dawiden.

Casimul im Tale des kleinen Sereth, Sadeu und Katsch in der Suczawa wurden genommen; in Kimpolung bringen österreichische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Diktatorste-Ufern wurden kämpfend Fortschritte erzielt.

Am Mgr. Casinului waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudendorff.

setzte er dem Kommandanten des Kriegsschiffes seine Lage aus einander, worauf dieser sich bereit erklärte, telegraphisch Anweisungen aus Newbediff einzuholen. Eine halbe Stunde ging darüber hin, während deren der Kapitän an Bord des Kriegsschiffes verblieb. Die Mannschaften der Flotte erhielten eine Schüssel warmen Esen. Endlich brachte der Wortführer die Entscheidung: „Dem Kapitän darf der Bugana nicht verweigert werden.“

Unmittelbar darauf fuhr der Kommandojäger zur „Renate Leonschardt“ und gab der Benennung durch die Schiffskompete den Auftrag, den Kapitän zuzulassen. Kurz danach betreten wir das Deck des schwer beschädigten Schiffes, das einen traurigen Anblick bot. Das Kartenhaus war von verschiedenen Angeln durchbohrt. Die Wände der Kabinen waren an vielen Stellen buchstäblich zum Sieb geworden. Noch ernsterer Schaden war an den Schiffswänden angerichtet. Die Wobllöcher im Metall ließen auf Schrapnellunten schließen. Die verbliebenen Kabinen sahen hoffnungslos aus. Flaschen und Gläser waren zerbrochen. Zahlreiche Gebrauchsgegenstände bedekten zerbrochen den Boden. In der Kabinette des Kapitäns stand noch der gedeckte Tisch. Hier hatte übrigens auch die Brisenmannschaft gekauft. Leere Mosel- und Rognassflaschen lagen auf dem Boden! In dem Maschinenraum stand das Wasser einige Fuß hoch. Da aber die Leuchtspulen unterseht schienen, wird das Schiff wohl bald nach Amuden gebracht werden können. Wir setzten unseren Kundgang an Bord fort. Ueberall bot sich uns das gleiche Bild: Holzsplitter, Metallstücke, Glascherben.

Kapitän Weibling zeigte uns noch die Karte, auf der die von dem Schiff verfolgte Route angegeben war. Mit einem Kreuz war die Stelle bezeichnet, an der die „Renate Leonschardt“ angefallen wurde. Es war mitten im Territorialgewässer. Nachdem wir uns bei dem Kapitän für seine Bereitwilligkeit bedankt hatten, kehrten wir allein mit der Flotte nach der Küste zurück, denn der Kapitän blieb mit drei Mann seiner Besatzung an Bord. Nach der Rückkehr machten wir noch einen Weg durch die Umgegend von Bergen und fanden an verschiedenen Stellen in den Dünen Granatplitter. Ein Mann der Küstenwache teilte uns mit, daß ungefähr 100 Schiffe gefallen seien. Wir sprachen auch mit verschiedenen Dorfbewohnern. Ihre Mitteilungen stimmten in der Hauptsache mit den schon bekannten Tatsachen überein. (Berl. gen.)

hier die Zigaretten zu dämpfen. Madame leistet auf unsere Aufforderung Gesellschaft. Ob sie früher gute Geschäfte gehabt hat, weiß ich nicht, aber sie erzählt mit traurigen Augen von den guten Zeiten, da sechs Mädchen in der Bar gewohnt und die Gäste bedienten. Und was für Gäste! Sie deutet in selbiger Erinnerung schwelgend auf die Cernow-Batate an den Wänden. Nun so großartig sind wir nicht. Hoheim tut es auch, und Madame hat sich an die Kriegsverhältnisse gewöhnt. Sie ist froh, daß ihre verbrühtete Wirtin nicht auch fest verschlossen ist wie so manche in der Nachbarschaft. Ein kleines Geschäft ist immer noch beides als kleines!

Imzwischen hat sich die eine Flasche, die bestellt worden war, vermehrt. Auch Madame hat mitgetrunken. Später ist behauptet worden, sie hätte mehr getrunken als der trinkfeste unter uns. Das mögen andere beurteilen. Aber gemütsch ist es geworden. Daran trägt die Madame sicher keine Schuld. In einer französischen Wirtin geht es im allgemeinen wohl leichter zu. Die Gemütschkeit aber, wie wir sie in einer Gastwirtschaft suchen, hier fehlt sie. Aber die deutschen Soldaten bringen die Gemütschkeit mit. Wohin sie kommen, folgt ihnen der gesunde Humor unseres Volkstums und noch dazu hier im besetzten Gebiet, wo Söhne aller deutschen Stämme zusammenkommen. Jeder Volkstamm tücht seine Eigenheiten auf, belächelt sich über die Schwächen der anderen, und jeder hat ... zu lachen.

Es dämmert draußen, und hier drin wird es dunkel. Das Lokal füllt sich mehr und mehr. Rausam verschwinden die alten Franzosen und überlassen ihr Stammlokal den fremden Gästen. Man wird es erst gemütsch. Man ist ja unter sich! Deutsche wieder steigen, raue Soldatenwaffen. Und das ist ein leiser Unterlauf. Der immer wiederkehrt: „Nach der Heimat möcht ich wieder ...“ In einer Ecke spielt ein Landstürmer die Biehharmonika. Feierlich getrunken sind die Klänge. Die Schwermut des älteren Mannes, der so lange von Weib und Kinder getrennt ist, überträgt sich auf seinen „D-Jug“. Dann aber reißt die Melodie ab und schwenkt zu einer anderen über. Einzelne Stimmen fallen ein und es klingt dann im Chor: „Der ist in Ruhland, der ist in Frankreich, der ist im Soldat und bleibt Soldat ...“ Draußen verhalten die ersten Portiere des Regenreiches: Soldaten müssen zu Bette gehn! Und mit dem Regenreich entweicht das Leben aus der „goldenen Bar“. Sie schlief: die Läden. Eine halbe Stunde später. Nur die Patronillen gehen durch die stille, lichtlose Straße. (genf. Berl.)

